

Das Wissen

Benito Mussolini (2/2) – Wie der Duce Italien heute prägt

Von Aureliana Sorrento

Sendung vom: Dienstag, 29. April 2025, 8:30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2025

Italiens Ministerpräsidentin Giorgia Meloni kommt aus der faschistischen Tradition Italiens. Sie will das Land reformieren. Nach dem Vorbild des Duce Mussolini – oder ganz anders?

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIPT

Musikakzent

Sprecherin:

Als im Sommer 2022 in Italien mit Melonis Fratelli d'Italia eine stramm rechte Partei an die Regierung kam, fragte sich ganz Europa: kehrt in Italien 80 Jahre nach Mussolinis Tod der Faschismus zurück? Wie lebendig ist das Erbe des Duce? Immerhin hat Ministerpräsidentin Meloni ihre politischen Wurzeln in der neofaschistischen Partei „Movimento Sociale Italiano“, der „Italienischen Sozialbewegung“.

O-Ton 01 Giorgia Meloni, Ministerpräsidentin (ital.):

Giuro di essere fedele alla Repubblica, ... esclusivo della nazione (weiter unter dem Text ausblenden)

Sprecherin 2 (Voiceover Meloni):

Ich schwöre, der Republik treu zu sein, die Verfassung und die Gesetze loyal zu achten, und mein Amt ausschließlich im Interesse der Nation auszuüben.

Sprecherin:

Giorgia Meloni schwor auf die Verfassung der Republik Italien, aber sie will die Republik grundlegend verändern. Benito Mussolini, den sie einst bewunderte, hat allen vorgemacht, wie sich eine Demokratie von innen zu einer Diktatur umbauen lässt. Steht Italien das Gleiche noch einmal bevor?

Musikakzent

Ansage:

Benito Mussolini, Teil 2 von 2 – Wie der Duce Italien heute prägt. Von Aureliana Sorrento.

Atmo 01: Rom, Straße

Atmo 02: Sprechchöre: Giorgia! Giorgia!

Sprecherin:

Giorgia Meloni ist die unangefochtene Führerin ihrer Partei. Ihr Gesicht. Ihre Stimme. Selbstbewusst, wortgewandt, ironisch – verfügt sie auch über die nötige Aggressivität, um Massen mitzureißen. Als sie im Dezember 2024 beim Festival Atreju auftritt, dem Fest der Jugendorganisation der Fratelli d'Italia, der „Brüder Italiens“, wird sie mit Sprechchören empfangen. Nach mittlerweile rund zweieinhalb Jahren im Amt preist Meloni ihre Regierung dafür, Italien wieder stabil zu regieren.

Atmo 03: Sprechchöre

O-Ton 02 Giorgia Meloni (ital.):

La stabilità...creare benessere. Quella che il mondo ...

Sprecherin 2 (Voiceover Meloni):

Was die Welt heute sieht, ist ein Italien, das wieder in Schwung gekommen ist, und das vom Sorgenkind zum Vorbild geworden ist.

Atmo 04: Applaus

Sprecherin:

In ihrer Rede erwähnt Meloni auch den Park von Colle Oppio, den Oppio Hügel in Rom, wo Touristen heute die antiken Titus- und Trajans-Thermen besuchen. Für Giorgia Meloni und ihre Partei ein besonderer Ort: Einst befand sich dort der bekannteste Sitz des MSI, jener neofaschistischen „Italienischen Sozialbewegung“, die sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs gründete. Giorgia Meloni trat der Partei als Fünfzehnjährige bei.

O-Ton 03 Michael Braun, Journalist:

Es gibt einen Spruch, der gerne von Politikern aus den Reihen ihrer Fratelli d'Italia geäußert wird: Tiefe Wurzeln gefrieren nicht.

Sprecherin:

Michael Braun lebt seit 1996 in Italien. Er ist Korrespondent der Tageszeitung taz in Rom und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung. 2024 ist sein Buch „Von Berlusconi zu Meloni“ erschienen. Darin beschreibt er den langen Marsch der italienischen Rechten an die Macht.

O-Ton 04 Michael Braun:

Was sind die Wurzeln? Das ist natürlich der italienische Faschismus. Man hat sie präsent, und man will sie nicht abschneiden. Aber man tut so, als spielten sie heute keine Rolle dafür, was man denn heute tatsächlich in der Politik ist: Nein, da sind wir konservative Demokraten. Wir wollen ganz und gar nicht zurück in den Faschismus. Aber an der Kontinuität auch zu unserer Vorgängerpartei MSI liegt uns doch so viel, dass wir das alte Symbol des MSI, nämlich die lodernde Flamme in den Farben der italienischen Trikolore, dass wir dieses Symbol auch heute noch als Parteisymbol von Fratelli d'Italia weiterführen.

Sprecherin:

Giorgia Meloni hat mehrmals behauptet, sie habe nie Sympathien für den Faschismus noch für irgendwelche totalitären Systeme gehabt, sie liebe die Freiheit. Als junge Frau sagte sie aber in einem Interview, Mussolini sei ein großer Staatsmann gewesen. Ihre faschistischen Wurzeln im MSI hat sie niemals verleugnet.

O-Ton 05 Michael Braun:

Wir können hier wirklich von höherer Dialektik sprechen. Wie schafft Giorgia Meloni das? Sie schafft es, indem sie einfach frech den MSI umdeutet, nicht in eine Partei von faschistischen Nostalgikern, was sie effektiv waren. Da hatten sich lauter alte

Kameraden gesammelt, die sich auf ihren Parteitagern gerne auch noch in den 60er- und 70er-Jahren in Schwarzhemden trafen, die sich anzogen wie zu Mussolinis Zeit. Sie deutet diese Partei um in das angebliche Unterfangen des damaligen Anführers und eines der Gründer des MSI, Giorgio Almirante, die alten Kameraden überzuführen in eine demokratische Rechte. Belege dafür führt sie gar keine an, die gibt es nämlich auch nicht.

Sprecherin:

Immer wieder fänden sich bei den Vertretern des MSI Zitate, die den Parlamentarismus verächtlich machten, sagt Michael Braun. Manche sagten, Italien brauche kein Parlament, sondern ein Präsidialsystem. Der Historiker Davide Conti hat sich mit der Geschichte des MSI eingehend befasst.

O-Ton 06 Davide Conti (ital.), Historiker:

Nasce prima che ...i fascisti del loro tempo.

Sprecher (Voiceover Conti):

Der MSI wurde am 26. Dezember 1946 gegründet von Veteranen des faschistischen Regimes und der Italienischen Sozialrepublik. Aber die Bewegung gab sich sofort eine politische Strategie, die nicht so sehr darin bestand, diejenigen zu versammeln, die die historische Niederlage des Regimes und des republikanischen Faschismus erlebt hatten, als vielmehr eine neue Generation von Faschisten zu organisieren.

Sprecherin:

[[1995 die Wende: der neue MSI-Vorsitzende Gianfranco Fini gab der Partei einen neuen Namen, Alleanza Nazionale, und eine neue Richtung: Eine nationalkonservative Partei sollte sie werden, ohne neofaschistischen Ballast. Aber nicht alle waren mit Finis Kurs einverstanden.]] Giorgia Meloni gründete 2012 mit alten MSI-Kameraden die Fratelli d'Italia. Sie wollte damit an die Tradition des MSI anknüpfen und die alte politische Rechte „wieder aufbauen“, wie sie sagte.

O-Ton 07 Davide Conti (ital.):

Il partito Fratelli d'Italia nasce ... di pubblica sicurezza Antonio Marino.

Sprecher (Voiceover Conti):

Die Partei Fratelli d'Italia ist mit einem klaren identitätsstiftenden Rückbezug auf den MSI entstanden. Sie wurde als Partei gegründet, die sich auf „die Wurzeln“ besinnt, „die nicht gefrieren“. Es gibt da sowohl eine ideale politische Kontinuität in der Figur von Giorgio Almirante, dem historischen Bezugspunkt für die ganze Partei, als auch eine physische Kontinuität im politischen Personal der Fratelli d'Italia. Heute ist Ignazio La Russa Präsident des Senats, bekleidet also das zweithöchste Staatsamt. Derselbe Ignazio La Russa nahm am 12. April 1973 an einer Demonstration des MSI in Mailand teil, die in Zusammenstößen mündete. Dabei starb ein Polizeibeamter, als Demonstranten Handgranaten auf die Polizei warfen.

Sprecherin:

In den 1960er- bis 1980er-Jahren verübten Neofaschisten mehrere Bomben- und Mordanschläge und töteten dabei hunderte Menschen. Später konnten

Gerichtsverfahren zeigen, wie sie dabei von italienischen und US-amerikanischen Geheimdiensten unterstützt worden waren. „Ideelle“ Verbindungen konnten auch zwischen den Terroristen und MSI-nahen Kreisen gerichtlich festgestellt werden, unter anderem zum späteren MSI-Vorsitzenden Pino Rauti, der aber von allen Anschuldigungen der Mittäterschaft freigesprochen wurde. Seine Tochter Isabella Rauti ist heute Staatssekretärin im Verteidigungsministerium. Sie hat Conti wegen seiner Veröffentlichungen über ihren Vater verklagt. Kein Einzelfall, sagt er. Es sei an der Tagesordnung, dass Politiker der Fratelli d'Italia kritische Intellektuelle juristisch belangten.

O-Ton 08 Davide Conti (ital.):

Il segnale politico...voci critiche.

Sprecher (Voiceover Conti):

Das politische Signal ist ausgesprochen beunruhigend. Denn wo Intellektuelle ihren Dissens in Büchern, Artikeln und Äußerungen in den Medien zum Ausdruck bringen, stellen wir einen Versuch der Regierung fest, kritische Stimmen einzuschüchtern.

Sprecherin:

Seitens der Medien müssen Giorgia Meloni und ihre Regierung kaum Kritik befürchten. Sie hat zwar keine Zeitungen beschlagnahmen oder Redaktionen schließen lassen, wie es seinerzeit Benito Mussolini tat. Es gibt in Italien durchaus noch einzelne kritische Medien. Aber Melonis Regierung hat die ganze Riege der Zeitungen und Fernsehsender aus dem Hause Berlusconi auf ihrer Seite. Und sie hat den Staatssender RAI auf Kurs gebracht. Taz-Korrespondent Michael Braun:

O-Ton 09 Michael Braun:

Es wird heute völlig unverhohlen pure Regierungspropaganda gemacht. Auf den beiden wichtigsten Kanälen. Es werden Jubelnachrichten verlesen. Was auch stärker greift, sind ganz offene Zensurbemühungen. Also diese Selbstverständlichkeit, mit der dort bis in einzelne Sendungen hineinregiert wird, mit der zensiert wird, das ist tatsächlich das neue Element in der alten Kontinuität, dass die Politik am Ende in der RAI das Sagen hat.

Sprecherin:

Erstaunlicherweise wird Giorgia Meloni auch von der ausländischen Presse als angeblich gemäßigte Politikerin gewürdigt. Das Magazin Politico etwa kürte sie 2024 zur „mächtigsten Person Europas“. Und die Sorgen der europäischen Nachbarländer, sie könnte ähnlich wie Viktor Orbán in Ungarn auf EU-Ebene gemeinsame Projekte torpedieren, konnte sie schnell zerstreuen.

O-Ton 10 Michael Braun:

Sie hat von Anfang an deutlich gemacht, dass sie den Kurs der italienischen Regierung unter Mario Draghi, fest an der Seite der anderen EU- und NATO-Staaten die Ukraine weiterhin zu unterstützen, mit Waffenlieferungen, mit Sanktionen gegen Russland, dass sie diesen Kurs fortsetzen werde. Aber es gab auch ein zweites Feld, auf dem sie deutlich gemäßigter als je zuvor aufgetreten ist. Das war Europa, die Europäische Union.

Sprecherin:

Der Austritt Italiens aus der Eurozone, wie ihn viele Vertreter der Fratelli d'Italia immer wieder gefordert hatten, ist unter Meloni kein Thema. Und, ganz anders als Mussolini, der den Staat über alles stellte, die Wirtschaft lenken und Italien autark machen wollte, verfolgt Meloni einen wirtschaftsliberalen Kurs. Einen Mindestlohn lehnt sie strikt ab. Auch ihr großes Thema, die Migration, ist inzwischen in der ganzen EU eine zentrale politische Frage.

*Atmo 05: In der Abgeordnetenversammlung***Sprecherin:**

5. Februar 2025. In der italienischen Abgeordnetenversammlung steht der Fall Almasri zur Debatte. Das Justizministerium hat einen vom Internationalen Strafgerichtshof ausgestellten Haftbefehl gegen den libyschen Polizeichef Osama Almasri ignoriert. Almasri werden Folter und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen. Doch anstatt ihn zu verhaften, haben italienische Beamten Almasri mit einem staatlichen Flugzeug nach Libyen ausgeflogen. Die Staatsanwaltschaft Rom hat deshalb Ermittlungen gegen die Regierung aufgenommen.

*Atmo 06: Carlo Nordio attackiert die Staatsanwaltschaft***Sprecherin:**

Justizminister Carlo Nordio empörte sich in einer hitzigen Parlaments-Debatte, ein Teil der Justiz wolle die geplanten Reformen seiner Regierung bremsen. Dabei hat der Fall Almasri mit Reformen nichts zu tun.

*Atmo 07: Geschrei aus den Rängen der Kammer***Sprecherin:**

Verbale Angriffe von Ministern auf Vertreter der Justiz sind in Italien mittlerweile an der Tagesordnung. Schon Silvio Berlusconi, der Unternehmer-Ministerpräsident, gegen den zig Ermittlungen und Prozesse geführt wurden, bezeichnete Richter und Staatsanwälte als „rote Roben“: kommunistische Juristen. Seit Italien wieder rechts regiert wird, ist das Schimpfwort wieder in Mode.

*Atmo 08: Bei Silvia Albano***Sprecherin:**

Auch Silvia Albano wurde so beschimpft. Sie ist Richterin in der Abteilung Einwanderung des Tribunals von Rom und war eine der ersten Richterinnen, die die Überstellung von Flüchtlingen nach Albanien unterbanden. Sie befand, nach EU-Recht seien die Überstellungen nicht zulässig.

Von den 16 Migranten, die Mitte Oktober 2024 in albanische Lager gebracht werden sollten, stammten einige aus Bangladesch und Ägypten. Länder, die die Regierung Meloni in einem Erlass mit 20 anderen als sichere Herkunftsländer eingestuft hatte, die sich aber schwer als demokratische Rechtsstaaten bezeichnen lassen.

O-Ton 11 Silvia Albano, Richterin (ital.):

Quindi abbiamo detto ... non al sentimento del popolo. Dopo è...governo. Di nuovo...toghe rosse.

Sprecherin 3 (Voiceover Albano):

Also sagten wir, dass Ägypten und Bangladesch nicht die erforderlichen Merkmale aufwiesen, um nach EU-Recht als sicher eingestuft zu werden. Das beschleunigte Verfahren konnte also nicht angewandt werden, die Migranten konnten nicht in Albanien festgehalten werden, und wir haben die Inhaftierung nicht genehmigt. Dann brach die Hölle los. Wir Richter wurden beschuldigt, mit diesen Maßnahmen Politik zu machen und die Regierung zu behindern. Es wurde getwittert, dass die Richter alle „rote Roben“ wären.

Sprecherin:

Laut Umfragen befürwortet die Mehrheit der Befragten in Italien die Überstellungen von Migranten nach Albanien. Der Vorwurf der Meloni-Regierung an Richterinnen wie Silvia Albano lautet daher: sie handle gegen den Willen des Volkes.

O-Ton 12 Silvia Albano (ital.):

E questo un po preoccupa...sentimento del popolo.

Sprecherin 3 (Voiceover Albano):

Und das ist ein wenig beunruhigend. Richter müssen nicht die Meinung des Volkes oder gar die Meinung der Regierung interpretieren, sondern sie müssen das Gesetz auslegen und anwenden. Es gab eine Zeit, in der Richter genau dies taten: die Stimmung des Volkes interpretieren. Aber das waren die Sondergerichte des faschistischen Regimes, unsere demokratische Verfassung hat sie abgeschafft. Wir Richter sind dem Gesetz unterworfen, nicht der Stimmung des Volkes.

Sprecherin:

Die rechte Presse, Mitglieder der Regierungskoalition und Giorgia Meloni selbst haben Silvia Albano verbal angegriffen. Sie wurde zur Zielscheibe einer heftigen Hasskampagne in den sozialen Medien.

O-Ton 13 Silvia Albano (ital.):

E poi sono arrivate ... mi ha assegnato una vigilanza.

Sprecherin 3 (Voiceover Albano):

Ich habe schlimme E-Mails mit Morddrohungen bekommen. Daraufhin habe ich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Der Ausschuss für öffentliche Ordnung und Sicherheit hat mir Personenschutz zugesprochen.

Sprecherin:

Es geht nicht mehr nur um die Frage, ob es rechtmäßig ist, Migranten nach Albanien auszufliegen. Der Zwist zwischen der Regierung und der italienischen Justiz werde von Tag zu Tag grundsätzlicher, beobachtet Richterin Silvia Albano:

O-Ton 14 Silvia Albano (ital.):

È un momento in cui si vede ... dovesse violare.

Sprecherin 3 (Voiceover Albano):

Wir stellen fest, dass die Regierung eine echte Intoleranz gegenüber Rechtmäßigkeitskontrollen an den Tag legt. Sie reklamiert für sich das Recht, alles zu tun, was sie will, ohne Grenzen. Sie begründet das damit, dass sie gewählt wurde und eine Mehrheit hat. Die verfassungsmäßige Rechtsstaatlichkeit funktioniert aber nicht so.

Sprecherin:

Die italienische Verfassung wurde nach der Befreiung Italiens vom Faschismus von jenen Parteien geschrieben, die an der Resistenza, dem antifaschistischen Widerstandskampf teilgenommen hatten. Deshalb bauten sie der Charta Sicherungen ein, die die Wiedererrichtung einer faschistischen oder wie auch immer gearteten Diktatur verhindern sollen. Zu diesen Sicherheitsvorkehrungen gehört die absolute Unabhängigkeit der italienischen Justiz. Denn als Mussolini mit seiner Faschistischen Partei eine absolute Mehrheit im Parlament erlangte, fand er ein Justizsystem vor, in dem Richter und Staatsanwälte dem Justizminister unterstanden und die Besetzung von Richterposten im Justizministerium entschieden wurde. So war es für ihn ein Leichtes, sich sämtliche Justizvertreter gefügig zu machen und das parlamentarische System von innen, durch einfache Gesetze auszuhöhlen. Es gab keine Justizvertreter, die ihn daran hätten hindern können. Er konnte Staatsanwaltschaften ohne weiteres zur Verfolgung von Oppositionellen einsetzen; und als er diese Aufgabe Sondergerichten übertrug, die mit Militärs besetzt waren, halfen Vertreter der regulären Justiz diensteifrig mit.

Deshalb sind Richter und Staatsanwälte in Italien heute qua Verfassung weder dem Justizminister noch ihren Vorgesetzten Rechenschaft schuldig. Die einzige Kontrollinstanz der Justiz ist der Oberste Rat der Magistratur, ein Selbstverwaltungsorgan, in dem nur Richter und Staatsanwälte sitzen. Der Rat entscheidet sowohl über Disziplinarverfahren als auch über Posten und Beförderungen.

Deshalb sind Verfassungsänderungen in Italien auch so ein sensibles Thema. Vor Meloni sind schon mehrere Regierungen mit dem Versuch gescheitert, die Verfassung zu verändern. Vor allem haben Verfassungsänderungsversuche immer wieder den ANPI, den Verband der italienischen Partisanen, auf die Barrikaden gebracht. Es sei Aufgabe des Verbands, die Verfassung zu verteidigen, sagt Primo Minelli, Präsident der Mailänder ANPI-Sektion.

O-Ton 15 Primo Minelli, Präsident ANPI Mailand (ital.):

Perché oggi la Resistenza è la Costituzione ... la preoccupazione c'è.

Sprecher (Voiceover Minelli):

Die Resistenza lebt heute in der Verfassung weiter. Weil die italienische Verfassung aus dem antifaschistischen Widerstand hervorgegangen ist. In der gesamten Nachkriegszeit bis heute haben alle Regierungen der Verfassungscharta die Treue

geschworen. Aber diese Regierung hat einen instrumentellen Schwur geleistet. Denn man kann nicht zuerst auf die antifaschistische Verfassung schwören und dann den Antifaschismus nicht als Grundlage der Demokratie unseres Landes anerkennen. Man kann nicht auf die Verfassung schwören und sie dann jeden Tag angreifen! Wir sind gerade einem Angriff ausgesetzt durch die Reformgesetze, die die Regierung einbringt und die die Verfassung zerschlagen könnten. Wir sind also durchaus besorgt.

Atmo 09: Vor dem Palazzo Montecitorio

Sprecherin:

Ab 1653 im Auftrag zweier Päpste erbaut, beherbergte der Palazzo Montecitorio einst die päpstliche Kurie. Die römischen Paläste haben viele Volten der Geschichte erlebt und überstanden. Seit 1871 ist der Palast Sitz der italienischen Abgeordnetenkammer. Im Versammlungssaal dieser Kammer hielt Benito Mussolini am 3. Januar 1925 die Rede, mit der er die „politische, moralische und historische Verantwortung“ für den Mord am Abgeordneten Giacomo Matteotti übernahm und die Diktatur ankündigte. Sein faschistisches Regime ging von hier aus.

Heute tagt im Montecitorio, wie man den Palast in Italien nennt, die Abgeordnetenkammer der italienischen Republik. Die rechte Regierungskoalition verfügt im Frühjahr 2025 über 238 der 400 Sitze. Sie schickt sich an, die Verfassung zu ändern. Erlebt der Montecitorio den nächsten Umschwung?

Atmo 10: Im Palazzo Montecitorio

Sprecherin:

Vor einer Sitzung der Abgeordnetenkammer findet Alessandro Urzì Zeit für ein Gespräch mit Das Wissen. Er ist Abgeordneter der Fratelli d'Italia und seit 1998 in den Reihen der italienischen Rechten aktiv. Heute sitzt Urzì der Fraktion der Fratelli d'Italia in der parlamentarischen Kommission für Verfassungsreformen vor.

O-Ton 16 Alessandro Urzì, Abgeordneter von Fratelli d'Italia (ital.):

Questo governo ha ... riforme.

Sprecher (Voiceover Urzì):

Diese Regierung hat den Anspruch, die Regierung der Reformen zu sein.

Sprecherin:

Die Justizreform ist dabei für Melonis Fratelli d'Italia eine der wichtigsten. Es sei nicht die Aufgabe von Richtern und Staatsanwälten, über die Gesetze der Regierung zu diskutieren, meint Melonis Parteikollege Alessandro Urzì.

O-Ton 17 Alessandro Urzì (ital.):

Il magistrato...legislatore. Abbiamo bisogno...magistratura.

Sprecher (Voiceover Urzì):

Richter und Staatsanwälte sollen einfach das Gesetz anwenden, ohne sich Fragen zu stellen. Wir brauchen ein glaubwürdiges Justizsystem, das das Gesetz anwendet. Ein schlankeres System, in dem die Richter von den Staatsanwälten getrennt sind, und in dem es ein doppeltes Kontrollsystem innerhalb der Justiz gibt.

Sprecherin:

Sprich: Die Regierung will die Laufbahnen von Richtern und Staatsanwälten voneinander trennen. Wer einmal die Richterlaufbahn eingeschlagen hat, soll nicht mehr zur Staatsanwaltschaft wechseln können und umgekehrt. An die Stelle des „Obersten Rats der Magistratur“, des Selbstverwaltungsorgans der gesamten italienischen Justiz, sollen zwei verschiedene Verwaltungs- und Kontrollgremien für Richter und Staatsanwälte treten. Ein erster Schritt, um schließlich die Staatsanwälte dem Justizministerium zu unterstellen, befürchten viele. Aber Melonis größte Baustelle heißt „Premierato“ – was mehr bedeutet als bloß die Direktwahl der oder des Premiers.

O-Ton 18 Alessandro Urzì (ital.):

La riforma del premierato è... poterlo governare a lungo.

Sprecher (Voiceover Urzì):

Der „Premierato“ gehört zu den Reformen, die genau unsere Vorstellung von einem modernen Land ausmachen, das heißt: einem Land, das sich auf politische Stabilität stützen kann. Stabilität ist das zentrale Element, auf dem die Glaubwürdigkeit eines Landes und vor allem die Fähigkeit, es lange zu regieren, beruht.

Sprecherin:

Mit dem Argument der „Stabilität“ wird in Italien seit Jahren versucht, die Idee der Notwendigkeit eines starken Mannes – oder einer starken Frau – an der Spitze durchzusetzen. Diese Idee ist inzwischen sehr populär. Das Premierato wäre ihre konkrete Umsetzung. Am Gesetzestext werde noch gearbeitet, aber das Ziel sei klar, sagt Alessandro Urzì.

O-Ton 19 Alessandro Urzì (ital.):

Il capo del governo...lo sostiene. Questo capo...termini duraturi.

Sprecher (Voiceover Urzì):

Der Regierungschef soll vom Volk gewählt werden, das zugleich die Parlamentsmehrheit wählt, die diesen Regierungschef stützt. Dieser Regierungschef muss eine stabile Mehrheit haben, um eine dauerhafte politische Wirkung entfalten zu können.

Sprecherin:

Es fällt auf, dass Alessandro Urzì anstelle von „Ministerpräsident“ den Begriff „Regierungschef“ verwendet. Ein Freudscher Versprecher? Als Regierungschef ließ

sich auch Benito Mussolini betiteln, als er sich anschickte, das Parlament auszuschalten und die Diktatur zu errichten. Und auf eine Ausschaltung des Parlaments in Manier des Duce würde das Premierato hinauslaufen, sagen Kritiker.

Die geplanten Verfassungsreformen der Meloni-Regierung haben große Besorgnis und Proteste ausgelöst. 29 Rechtswissenschaftler der Universität von Brescia veröffentlichten ein Dokument mit dem Titel „Eine beunruhigende Zeit für den Erhalt der verfassungsmäßigen Demokratie in Italien“. Richter und Staatsanwälte streikten. Auch Gaetano Azzariti, Professor für Verfassungsrecht an der Universität La Sapienza in Rom, sieht die Reformen kritisch.

O-Ton 20 Gaetano Azzariti, Verfassungsrechtler (ital.):

Noi veniamo dal fascismo fino ai noi... per evitare tutto questo.

Sprecher (Voiceover Azzariti):

Wir haben den Faschismus erlebt, also wissen wir, was es bedeutet, wenn ein Staatsanwalt der Kontrolle der Regierung unterliegt. Die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts hat uns auch gezeigt, wie autoritäre Systeme und Diktaturen funktionieren. Unsere Verfassungen sind genau dazu da, all dies zu verhindern.

Sprecherin:

Für Verfassungsrechtler Azzariti ist das Premierato die gefährlichste aller geplanten Reformen. Nicht von ungefähr, sondern wegen der faschistischen Vergangenheit Italiens haben die italienischen Verfassungsväter das Parlament und nicht die Regierung ins Zentrum des demokratischen Machtgefüges gestellt. Italienische Regierungen werden vom Staatspräsidenten ernannt und vom Parlament mit einem Vertrauensvotum bestätigt. Sie sind von beiden abhängig. Aber nach dem Reformentwurf der Meloni-Regierung, der bislang kursiert, würde der Staatspräsident komplett entmachtet und das Verhältnis zwischen Regierung und Parlament auf den Kopf gestellt. Im Entwurf wird ein Wahlgesetz anvisiert, das dem Regierungschef eine absolute Mehrheit sichert.

O-Ton 21 Gaetano Azzariti (ital.):

Più pericolosa perché in qualche... che in realtà non si faccia proprio.

Sprecher (Voiceover Azzariti):

Dieser Premier wird also zum absoluten Führer, in Anführungszeichen, auch zum absoluten Führer des Parlaments werden. Denn sollte ihm das Parlament das Vertrauen entziehen, könnte dieser Premier beide Kammern auflösen. – Ich hoffe, wenn ich meine Meinung äußern darf, dass diese Reform nicht durchkommt.

Musikakzent

Sprecherin:

Giorgia Meloni weiß, dass Verfassungsreferenden in Italien ein Wagnis sind, dass der Widerstand groß sein könnte. Beim Festival Atreju im Dezember 2024 zeigte sie sich kampfbereit.

O-Ton 22 Giorgia Meloni (ital.):

L'anno che verrà sarà quello delle riforme. ... della giustizia. Applaus

Sprecherin 2 (Voiceover Meloni):

Das kommende Jahr wird das Jahr der Reformen sein, auf die wir schon lange warten und die vielen Angst machen. Aber wir werden vorwärts gehen. Angefangen mit dem Premierato, der Mutter aller Reformen. Und wir werden die Justizreform vorantreiben.

*Atmo 11: Im Rathaus von Municipio 3***Sprecherin:**

Im Rathaus des Municipio tre, dem dritten Bezirk Roms, werden vormittags Bürgerinnen und Bürger empfangen, die Rat oder Hilfe brauchen. Luca Blasi, Stadtrat fürs Wohnen, gibt sich alle Mühe, dem größten sozialen Problem der Ewigen Stadt abzuhelpfen.

10.000 Menschen warten in Rom auf eine Sozialwohnung. Doch weil seit Jahrzehnten kein Sozialbau mehr stattfindet, stehen ihre Namen nur auf der Warteliste. Und die Not nimmt zu, in ganz Italien. Laut Statistikamt ISTAT befanden sich 2024 über sechs Millionen italienische Bürger in absoluter Armut.

O-Ton 23 Luca Blasi, Stadtrat (ital.):

Povertà assoluta vuol ... è la situazione in Italia.

Sprecher (Voiceover Blasi):

Das bedeutet, dass sie ihre lebensnotwendigen Ausgaben nicht bestreiten können. So dass die Lokalverwaltungen in den ärmeren Vierteln, wie in dem, aus dem ich komme, jede Woche Lebensmittel verteilen müssen.

Sprecherin:

Grundsicherung gibt es in Italien nicht. Die Regierung von Giuseppe Conte hatte sie im Januar 2019 eingeführt. Die Regierung von Giorgia Meloni hat sie im Januar 2024 wieder abgeschafft.

O-Ton 24 Luca Blasi (ital.):

Ma non solo il reddito ... il reddito di cittadinanza.

Sprecher (Voiceover Blasi):

Aber nicht nur die Grundsicherung wurde abgeschafft. Für Mietzuschüsse gab es früher einen Fonds, um Familien zu unterstützen, die sich die Miete nicht mehr leisten konnten. Der Fonds wurde von 220 Millionen auf 0 gefahren, komplett abgeschafft.

Sprecherin:

Italien gehört nicht erst seit der Einsetzung der Regierung Meloni zu einem der ungerechtesten Länder der Europäischen Union. Laut dem Oxfam-Bericht 2025 ist der Ungerechtigkeitsindex zwischen 2010 und 2024 kontinuierlich gestiegen – dank

der Prekarisierung des Arbeitsmarktes durch Gesetze, die von Mitte-Links-Regierungen verabschiedet wurden.]]

O-Ton 25 Luca Blasi (ital.):

Noi siamo l'unico Paese europeo ... un sistema di lavoro precario.

Sprecher (Voiceover Blasi):

Wir sind das einzige europäische Land, in dem die Löhne in den letzten 20 Jahren gesunken sind. In allen anderen Ländern sind sie gestiegen. Hier sind wir Sklaven des Systems der prekären Arbeit.

Sprecherin:

In Italien leben 5 Millionen Menschen, die als Working Poors gelten. Aber Melonis Regierung lehnt die Einführung eines Mindestlohns ab.

O-Ton 26 Luca Blasi (ital.):

C'è un attacco frontale alle classi ... perseguibile.

Sprecher (Voiceover Blasi):

Wir erleben einen Frontalangriff auf die mittleren und unteren Schichten. Und weil man weiß, dass dies zu Unruhen führen wird, muss man den Menschen Angst machen. Wie? Man sorgt dafür, dass alles, was man tut, sofort strafrechtlich verfolgt werden kann.

Sprecherin:

Luca Blasi ist seit jeher in den sozialen Bewegungen aktiv. Jetzt ist er auch Sprecher des Netzwerks „A pieno regime“. Die Bezeichnung spielt mit der Doppeldeutigkeit des italienischen Wortes „regime“ und kann sowohl „bei voller Leistung“ als auch „Voll im Regime“ bedeuten – wobei man in Italien unter „Regime“ zuallererst jenes von Benito Mussolini versteht.

O-Ton 27 Luca Blasi (ital.):

La rete a pieno regime è un tentativo... pienamente una democrazia.

Sprecher (Voiceover Blasi):

Das Netzwerk „A pieno regime“ versucht, die autoritäre Wende zu verhindern, die die Regierung Meloni in unserem Land vollzieht. Sie hat einen Gesetzesentwurf mit extrem gefährlichen 38 Artikeln vorgelegt, die, wie auch der Europarat und die UNO festgestellt haben, das Recht auf Dissens, auf friedlichen Dissens, einschränken. Es sieht selbst für friedliche Straßenblockaden unverhältnismäßig hohe Strafen von zwei bis sieben Jahren Haft vor. Lauter repressive Maßnahmen, die vor allem die Sozialbewegungen und die Schwächsten der Gesellschaft treffen. Der Gesetzesentwurf ist ein autoritäres Manifest. Für uns ist klar: An dem Tag, an dem es gültiges Gesetz wird, ist Italien keine echte Demokratie mehr.

Sprecherin:

Inzwischen hat Meloni, ohne das parlamentarische Verfahren abzuwarten, die Sicherheitsgesetze als Regierungsdekret verabschiedet. Die anvisierten

Verfassungsreformen lassen sich nicht auf einen Streich durchsetzen. Solange die rechte Koalition keine Zweidrittelmehrheit im Parlament hat, muss sie den Souverän, das Volk, über Verfassungsänderungen abstimmen lassen. Wenn Meloni Erfolg hat, wird sie zwar keine neue Diktatur nach Mussolinis Vorbild errichten, aber Italien gesellschaftlich spalten und die Republik in einen autoritären und illiberalen Staat verwandeln. Mit der demokratischen Republik, wie sie 1945 aus dem Widerstandskampf gegen den Nazifaschismus hervorgegangen ist, hätte dieses Italien kaum noch etwas zu tun.

Abspann:

Das Wissen (mit Soundbett)

Sprecherin:

Wie Mussolini Italien heute prägt, Teil 2 von 2. Von Aureliana Sorrento. Sprecherin: Isabella Bartdorff. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Andrea Leclerque.

Abbinde

* * * * *